

JOCHEN WAGNER



Paul Schneider

ZWEIFLER · CHRIST · MÄRTYRER



Paul Schneider

Jochen Wagner

Paul Schneider

Zweifler, Christ, Märtyrer



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Jochen Wagner, Dr. phil., studierte Evangelische Theologie an den Universitäten Marburg und Mainz sowie an der Theologischen Hochschule in Ewersbach. Seit 2007 im Pastorat, war er von 2014 bis 2020 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Region Südwest – Rheinland-Pfalz und Saarland sowie von 2017 bis 2022 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Koblenz. Seit 2020 ist er freikirchlicher Referent der ACK in Deutschland. 2019 erhielt er den Internationalen Menno Simons Predigtpreis.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Anja Haß, Leipzig
Coverbild: Rudolf Yelin d. J., Pfarrer Paul Schneider
Satz und Gestaltung: Steffi Glauche, Leipzig
Druck und Binden: BELTZ Grafische Betriebe GmbH,
Bad Langensalza

ISBN 978-3-374-07526-3 // eISBN (PDF) 978-3-374-07527-0
www.eva-leipzig.de

Der Prediger von Buchenwald

»Hört mal zu, Kinder! Den Namen dürft ihr nicht vergessen, Paul Schneider ist unser erster Märtyrer.«

Dietrich Bonhoeffer

Es ist schon oft vorgekommen und trotzdem immer wieder unfassbar. Die Häftlinge stehen auf dem Appellplatz im Konzentrationslager Buchenwald. Ob bei klirrender Kälte oder sengender Hitze müssen sie antreten. Da ertönt eine Stimme aus dem »Bunker«, in dem die Arrestzellen sind – ein Ort für besonders bestrafte KZ-Insassen. Alle wissen, dass die Stimme gleich verstummen wird, weil Schläge und Tritte der Aufseher den Mann, von dem die Worte kommen, zum Schweigen bringen. Trotzdem hört er nicht auf. Trotzdem ruft er immer wieder. Mal sind es Bibelworte, die die Häftlinge ermutigen, mal klagt er das Unrecht der Aufseher offen an. Woher hat er die Kraft dazu? Woher den Mut? Und: Wie heißt dieser Mann?

Dieser Mann heißt Paul Schneider. Er trägt den Beinamen »Der Prediger von Buchenwald«. Und er lebte zur Zeit des Ersten Weltkriegs, der Weimarer Republik und des sogenannten Dritten Reichs, genauer gesagt von 1897 bis 1939.

An vielen Orten wird bis heute seiner gedacht: Im ehemaligen KZ Buchenwald in der Nähe von Weimar, in der Evangelischen Kirche im Rheinland (u. a. in Dickschied), in der Kathedrale der rumänisch-orthodoxen Me-

tropole in Nürnberg, in Rom und damit weltweit in der römisch-katholischen Kirche. So wird auch sein Name genannt, wenn in der Kirche San Bartolomeo in Rom an die Glaubenszeugen des 20. Jahrhunderts gedacht wird. Der Name Paul Schneider spielte auch 2017 in dem Gottesdienst eine Rolle, in dem Papst Franziskus die Lager der Flüchtlinge mit Konzentrationslagern verglich.

Was hat diesen Menschen also ausgemacht, so dass man bis heute an ihn denkt und sich von ihm inspirieren lässt? Wie sah sein Leben aus? Was war so besonders an ihm? Ich lade Euch ein zu einer Entdeckungsreise.

Inhaltsverzeichnis

Zweifeln & Glauben.	9
Margarete (Gretel).	16
Die Arbeit als Pfarrer I (1926–1934).	20
Die Arbeit als Pfarrer II (1934–1937).	31
Die Entscheidung.	45
Widerstände überwinden.	57
Die Hölle von Buchenwald.	62
Glauben & Zweifeln.	66
Ermordung.	70
Fragen.	72

ANHANG

Nachwort.	77
Stimmen zu Paul Schneider.	80
Zeittafel	85
Begriffserklärungen	87
Personen.	91
Anmerkungen.	94
Literatur.	107

Zweifeln & Glauben

»Gott, mein Gott, hältst Du mich denn fest?«

Paul Schneider

Paul Schneider wird am 29. August 1897 in Pferdsfeld im Hunsrück (im heutigen Rheinland-Pfalz) als Sohn eines evangelischen Pfarrers geboren. Er selbst sieht sich als jemanden, der aus einfachen Verhältnissen stammt. Im Ersten Weltkrieg kämpft er als Kriegsfreiwilliger. Unter anderem ist er an der Ostfront und vor Verdun stationiert. Er wird verwundet und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Als Offizier kehrt er zurück – und muss wie viele andere, die überzeugt in den Krieg gezogen waren, die Niederlage verarbeiten. Dabei ist Paul ein Kind seiner Zeit. Die junge Demokratie der Weimarer Republik sieht er kritisch. Er ist konservativ, national-konservativ. Dies zeigt sich auch dadurch, dass er 1920 Mitglied in einem Freikorps wird. Freikorps sind paramilitärische Verbände, die wie Soldaten und Militär ausgestattet und organisiert sind, aber nicht zum regulären Militär gehören. Diese Freikorps sind in den Jahren 1918 bis 1921 aktiv.¹ Entgegen seinem ursprünglichen Plan, Medizin zu studieren, entscheidet Paul sich für die Theologie. Von 1919 bis 1922 studiert er Evangelische Theologie in Gießen, Marburg und Tübingen. Während seiner Zeit in Tübingen ist er bei einer Gastfamilie untergebracht. Dort lernt er die 16-jährige Margarete, genannt Gretel, kennen – seine spätere Frau. Die Gast-

familie erlebt ihn als fröhlichen und hilfsbereiten Menschen, der mit Leidenschaft studiert. So sagt sein Gastvater: »Einen fröhlicheren Menschen als Paul gibt es nicht.«² Gleichzeitig zeigt sich auch seine Gewissenhaftigkeit und manchmal auch ein Hang zum Grübeln, wenn er über gewisse theologische Fragen nachdenkt oder sich sogar Vorwürfe macht. Daneben macht er sein Turnlehrerexamen, übt Orgel und gibt Nachhilfestunden. Bezeichnend für Paul und seine Haltung ist, was er 1919 in sein Tagebuch schreibt: »Wenn du unentschlossen bist zwischen zwei Dingen, so wähle das dir weniger Bequeme.« 1921 studiert er in Marburg. Auch hier quält er sich manchmal mit seinen Gedanken. Angst und Hoffnungslosigkeit prägen ihn. Er selbst spricht von »trüben, bangen Gedanken«.³ Gleichzeitig hofft er, dass seine Flügel wieder wachsen und Gott ihn »noch einmal zusammenleimt zu einem ganzen Kerl«.⁴ 1922 legt er sein Erstes Theologisches Examen in Koblenz ab.

Es folgen in den Jahren 1922 bis Mitte 1926 Stationen in Dortmund, Soest, Berlin und Essen/Gelsenkirchen. Paul verlässt seine gewohnte Umgebung. In dieser Zeit erlebt er viele Krisen, auch Glaubenskrisen. In Dortmund macht er ein mehrmonatiges Praktikum. Er arbeitet in der Industrie am Hochofen. Dort erwartet ihn ein ganz anderes Leben, als er es bisher kannte: Raus aus dem Leben in einer Pfarrersfamilie auf dem Land oder dem Leben als Student - hin zu den Arbeitern! Er lebt dort das Leben eines Arbeiters, und damit verbunden erfährt er, wie Arbeiter leben und glauben.